

Duftstoff-Sensitivität: Prävalenz, Symptomatik, Risikofaktoren und Folgen

von Anke Bauer und Eberhard Schwarz

Zusammenfassung

Allergien gegenüber Duftstoffen sind häufig, zwischen 1% und 8% der Bevölkerung reagieren meist mit Kontaktekzemen auf Duftstoffe, die auf die Haut aufgetragen werden. Mit zirka 11 % der Bevölkerung reagieren weiterhin etwa neun Millionen Betroffene auf inhalative Duftstoff-Expositionen mit Symptomen wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Benommenheit und Übelkeit, aber auch Kurzatmigkeit, asthmaähnlichen Symptomen und Schleimhautreizungen. Diese Unverträglichkeitsreaktionen bezeichnen wir als Duftstoff-Sensitivität.

Das Risiko, empfindlich auf inhalative Duftstoff-Expositionen zu reagieren, ist insbesondere bei Personen erhöht, die bereits andere Überempfindlichkeiten aufweisen. Dies betrifft Personen mit Duftstoff-Allergien und anderen Allergien, Asthma, hyperreagiblem Bronchialsystem, Nahrungsmittel- oder Medikamentenunverträglichkeiten sowie Sensitivität gegenüber Chemikalien. Frauen sind öfter betroffen als Männer. Die Auswirkungen einer inhalativen Duftstoff-Sensitivität betreffen nicht nur die Gesundheit, vielmehr ist die Teilhabe am Arbeitsleben und am gesellschaftlichen Leben aufgrund der ubiquitären „Beduftung“ der modernen Umwelt bei vielen Betroffenen ganz erheblich eingeschränkt.

Schlüsselwörter: Duftstoffe, Parfüm, Sensitivität, Risikofaktor, Symptome, Folgen, MCS, chemical sensitivity

Summary

Fragrance-Sensitivity: Prevalence, symptoms, risk factors and consequences

Anke Bauer, Eberhard Schwarz

Fragrance-allergy is a common health problem. Between 1 and 8% of the population react to fragrances, mostly with contact-eczema after dermal application. Furthermore about 11 % of the

population react to airborne exposure to fragrances with symptoms like headaches, fatigue, dizziness, nausea as well as shortness of breath, asthma-like symptoms or irritation of mucous membranes. We describe this adverse reactions as fragrance-sensitivity.

The risk for fragrance-sensitivity is higher in persons who already have other kinds of sensitivity. This was found for persons with fragrance-allergy or other kinds of allergies, as well as for persons with asthma, bronchial hyper-reactivity, sensitivity to foods, drugs or chemicals. Women are at higher risk than men.

The consequences of inhalative fragrance-sensitivity for daily life are not focused on health aspects only. Because of the ubiquitous "perfumed" surroundings in occupational and social life is seriously endangered in persons affected with fragrance-sensitivity.

Keywords: Fragrance, perfume, sensitivity, risk factor, symptoms, consequence, mcs, chemical sensitivity

UMWELT & GESUNDHEIT 2 (2008) 48-51

Einleitung

Allergien gegenüber Bestandteilen von Parfüms oder Duftstoffen sind häufig. Bei Patienten von Dermatologen gehören Duftstoffe zu den fünf häufigsten Kontakt-Allergenen. In repräsentativen Studien sind zirka 8 % der Bevölkerung im Epikutan-Test gegenüber Duftstoffen sensibilisiert. Frauen sind deutlich häufiger betroffen als Männer. (de Groot und Frosch 1997, Temesvari et al. 2002)

Neben den Kontaktallergien werden jedoch auch andere nachteilige Effekte von Duftstoffen beschrieben. So mehren sich Berichte über Patienten, die über Überempfindlichkeiten gegenüber eingetragenen Duftstoffen klagen, das heißt

über Duftstoffe die in der Umgebungsluft aufgrund der weit verbreiteten Verwendung parfümierter Produkte zum Beispiel in Kosmetika, Rasierwässern, Haarsprays, Waschpulvern, Deodorants, Reinigungsmitteln, Raumbefeuchtern und vielem mehr vorhanden sind.

Diese inhalativen Effekte treten auch bei Personen auf, die keine Sensibilisierung gegenüber Duftstoffen im Epikutan-Test zeigen. Die Beschwerden können daher nicht allein durch immunologische Mechanismen erklärt werden. (Bell et al. 1996, Anderson und Anderson 1998, Elberling et al. 2004 und 2005)

In Zeiten, in denen ganze Kaufhäuser, Kinos, Behörden und öffentliche Verkehrsmittel beduftet werden, ist es an der Zeit, sich näher mit diesen Effekten und ihren Folgen zu beschäftigen.

Prävalenz und Symptome

Der Großteil der vorhandenen wissenschaftlichen Literatur zu nachteiligen gesundheitlichen Effekten von Duftstoffen stammt aus der Allergologie/ Immunologie und beschreibt insbesondere Kontaktallergien. (Übersicht bei: de Groot und Frosch 1997) Daneben existiert jedoch auch eine Reihe von Studien aus dem Bereich der Neuropsychologie, die die **positiven** Auswirkungen von Duftstoffen, hier insbesondere von ätherischen Ölen, auf zum Beispiel die Stimmung chronisch kranker oder depressiver Patienten untersucht haben. (zum Beispiel Komori et al. 1995)

Die Anzahl der Studien, die sich mit den nicht-allergischen, nachteiligen Effekten von Duftstoffen oder ihren Bestandteilen befassen, ist im Vergleich gering. Häufig sind neben Reaktionen auf inhalative Duftstoff-Expositionen auch Überempfindlichkeiten gegenüber anderen chemischen Gerüchen erhoben worden, die hier ergänzend als „Chemikalien-Sensitivität“ aufgeführt sind.